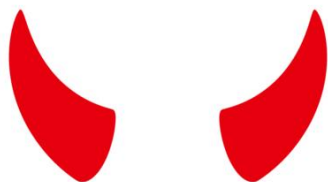


JÜRGEN HESSE
HANS CHRISTIAN SCHRADER



MEIN CHEF IST IRRE, IHRER AUCH?



Warum Psychopathen
Führungskräfte werden und
wie Sie das überleben



ullstein

Viele Chefs nerven, nicht wenige sind einfach ätzend, und manche schikanieren ihre Mitarbeiter sogar im Urlaub. Aber es geht noch schlimmer: Vorgesetzte, die ihren Mitarbeitern das Arbeitsleben dauerhaft zur Hölle machen. In den Chefpositionen von Unternehmen, Organisationen und in der Politik befinden sich ganz offensichtlich deutlich mehr Menschen mit äußerst problematischen Charakterzügen – bis hin zu echten Persönlichkeitsstörungen und psychopathischen Wesenszügen – als im Bevölkerungsdurchschnitt. Warum ist das so? Was zieht die Falschen besonders magisch in Führungsjobs? Weshalb finden wir unter unseren Chefs so viele Gestörte? Und vor allem: Wie können wir uns vor ihnen schützen? Die Psychologen und bekannten Karriereberater Jürgen Hesse und Hans Christian Schrader wissen Antwort.

Eine psychologisch fundierte Chef-Typologie verrät, was mit Ihrem eigenen Chef nicht stimmen könnte – gefolgt von praxiserprobten Handlungsstrategien für den Umgang mit denen, die Ihnen das Leben schwer machen.

JÜRGEN HESSE, geboren 1951, ist Diplom-Psychologe und geschäftsführender Gesellschafter im Büro für Berufsstrategie, Berlin.

HANS CHRISTIAN SCHRADER, geboren 1952, ist Diplom-Psychologe in Baden-Württemberg. Gemeinsam haben die beiden zahlreiche Bewerbungsratgeber geschrieben, die sich millionenfach verkauft haben.

www.berufsstrategie.de

Wenn Sie uns schreiben: info@irre-chefs.de

JÜRGEN HESSE
HANS CHRISTIAN SCHRADER



MEIN CHEF IST IRRE, IHRER AUCH?

Warum Psychopathen Führungskräfte
werden und wie Sie das überleben

Ullstein

Besuchen Sie uns im Internet:
www.ullstein.de

Wir verpflichten uns zu Nachhaltigkeit



- Papiere aus nachhaltiger Waldwirtschaft und anderen kontrollierten Quellen
- ullstein.de/nachhaltigkeit

Die Webseite zum Buch:



www.mein-chef-ist-irre.de



Ungekürzte Ausgabe im Ullstein Taschenbuch

1. Auflage April 2023

© Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2022 / Econ Verlag

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Umschlaggestaltung: zero-media.net, München

nach einer Vorlage von total italic, Berlin

Titelabbildung: © shutterstock/HypeStudio (Teufelshorn);
shutterstock/PinkPueblo (Krawatte)

Satz: LVD GmbH, Berlin

Gesetzt aus der Scala

Druck und Bindearbeiten: ScandBook, Litauen

ISBN 978-3-548-06855-8



INHALT

Vorwort	9
Psychos und Co mitten unter uns	15
Ticken die nicht ganz richtig?	15
Psychopathen – schwere Störung statt leichte Macke	18
Gottes Zoo ist groß: irre Cheftypen kurz vorgestellt	28
Chefs in Aktion	37
Die Dinosaurier leben ... noch immer	37
Ohne Rücksicht auf Verluste	40
Gemischtes Führungsdoppel – » <i>good boss</i> « und » <i>bad boss</i> «	42
Manche Typen funktionieren nur im Tandem	44
Toxische Machtspiele	45
Der Kompaniefeldwebel bei der Krankenkasse	48
»Beißen, spucken, treten« – Interview mit einem Opfer	51
Psychopathen als Chefs – nichts für schwache Nerven	57
Macht als Kompensation	57
Warum Psychopathen so häufig Chef werden	59
Je höher die Positionen, desto mehr Psychopathen	60
Berufe mit dem höchsten Anteil an Psychopathen	61

Die Politik: Spielwiese für Narzissten und Egomanen	64
Je höher der Posten, desto positiver die Selbstwahrnehmung	68
Was Macht mit Menschen macht	71
Warum mehr Männer Psychopathen sind	74
Was schlechte Chefs anrichten	76
Das Waffenarsenal psychopathischer Chefs	85
Einschüchtern, erpressen und terrorisieren	88
Isolieren, ausgrenzen und kaltstellen	92
Täuschen, lügen und betrügen	100
Benachteiligen, ungerecht behandeln und ausbeuten	107
Chefs:	
eine Typologie mieser Führungskräfte	111
Der Narzisst: Selbstdarstellung, Selbstbeweihräucherung, Selbstliebe	114
Der Egomane: ich, ich, ich – und dann lange nix	135
Der Tyrann: ein aggressiv-autoritärer Psychoterrorist	155
Der Theatralische:	
viel Drama und noch mehr Schein als Sein	169
Der Schizoide:	
kühl, distanziert, misstrauisch, verschlossen	186
Der Paranoide:	
Projektion der eigenen Feindseligkeit auf andere	201
Der Zwanghafte: ordnen, kontrollieren, beherrschen	218
Der Depressive: ausbremsen, aussitzen, aushalten	234
Der Phobische: die Angst im Nacken	252
Der Süchtige: Gier, Trostsuche und Selbstzerstörung	267
Die häufigsten Mischformen	285

Umgang mit miesen Chefs	289
»Kampfzone Arbeitsplatz«	289
Früh- und Schnellerkennung psychopathogener Chefs	290
Test: Wie irre ist mein Chef wirklich?	292
Analysieren Sie Ihre Situation	309
1. Change it: die Situation verbessern	313
2. Survive it: sich arrangieren, um zu überleben	323
3. Leave it: flüchten und heilen	329
Machen Sie sich stark!	334
Ausblick:	
Chef-Bilder im Wandel	343
Chefs in der Arbeitswelt von morgen	344
Faktoren eines besseren Miteinanders – ohne Psycho-Chefs	347
Zeit, dass sich was dreht!	354
Anmerkungen	359



VORWORT

Nach 18 Uhr, wenn alle gegangen sind, geht der Chef durch die Büros und kippt die Papierkörbe aus. Er sucht nach Indizien, die sein negatives Bild von den faulen, unzurechnungsfähigen Mitarbeitern bestätigen. Wird er fündig, bestellt er die betreffenden Mitarbeiter tags darauf zu sich, um sie zur Schnecke zu machen.

Während einer Tagung übernachtet die gesamte Delegation eines Konzerns im selben Hotel. Um Mitternacht fragt der Finanzvorstand seine junge Assistentin per WhatsApp nach der Farbe der Unterwäsche, die sie gerade trägt.

Eine Kollegin ruft ihre Abteilungsleiterin an: »Meine Mutter ist in dieser Nacht gestorben. Ich kann heute leider nicht ins Büro kommen.« Die Antwort der Vorgesetzten: »Oh, das ist heute aber ganz unpassend.«

Ein Teamleiter hat sich für einen Nachmittag freigenommen, um seinen erkrankten dreijährigen Sohn zum Arzt zu bringen. Der Geschäftsführer setzt just an diesem Tag kurzfristig eine Besprechung von 13 bis 16 Uhr an. Zu Beginn der Besprechung erklärt der Teamleiter, dass er nur bis 14 Uhr Zeit habe, und nennt den Grund. Daraufhin erwidert der

Geschäftsführer vor versammelter Runde: »Wer hat denn bei Ihnen zu Hause die Hosen an? Erklären Sie Ihrer Frau mal, wer die Brötchen verdient.«

Viele Chefs nerven – die einen mehr, die anderen weniger. Manche sind einfach ätzend, wenn man sie auf dem falschen Fuß erwischt. Nicht wenige Vorgesetzte schikanieren bisweilen ihre Mitarbeiter, wenn sie selbst unter Druck stehen. Jeder hat schon unangenehme Situationen mit Vorgesetzten erlebt oder sogar schon mal in Gedanken gekündigt, um sich besser zu fühlen. Die meisten dieser Momente fallen unter die Kategorie »normaler Büro-Wahnsinn«, wie ihn jeder von uns kennt.

Leider geht es auch noch viel, viel schlimmer. Manche haben es mit Chefs zu tun, die ihren Mitarbeitern das Arbeitsleben permanent zur Hölle machen. Es gibt Bosse mit unerträglichen Allmachtsfantasien, Dauernörgler, Mobber und Intriganten, Willkürherrscher, Angst- und Schreckensverbreiter, um nur einige Arten von Schreibtischtätern zu nennen.

In den oberen Etagen von Unternehmen, Organisationen und in der Politik befinden sich deutlich mehr Menschen mit äußerst problematischen Persönlichkeitsmerkmalen – bis hin zu echten Persönlichkeitsstörungen und psychopathischen Wesenszügen – als im Bevölkerungsdurchschnitt. Aber warum ist das so? Was zieht die Falschen scheinbar geradezu magisch in Führungspositionen? Warum finden wir unter unseren Chefs so viele pathologisch Gestörte, Irre und Psychopathen (siehe auch Stichwort S. 35)? Und wie können wir uns vor ihnen schützen?

»Macht ist ein größerer Verführer als Geld oder Sex«¹, wird der bekannte deutsche Hirnforscher Gerhard Roth von der Universität Bremen zitiert. Damit befindet er sich in Einklang mit der Einschätzung des ehemaligen US-Präsidenten Abra-

ham Lincoln, der wusste: »Willst du den Charakter eines Menschen erkennen, so gib ihm Macht.«

Lincolns Feststellung bestätigen die leidvollen Erfahrungen vieler Angestellten in Deutschland, die gemeinsam zu einem vernichtenden Urteil kommen: Viele Mitarbeiter halten ihre Vorgesetzten für »fachlich und charakterlich ungeeignet«² – so das Ergebnis einer repräsentativen Studie der Personalberatungsfirma Rochus Mummert. Dabei sind es nicht nur fachliche Defizite, die zwei Drittel der rund tausend befragten Angestellten ihren Vorgesetzten attestieren. Lediglich ein Drittel war der Meinung, dass der eigene Chef charakterlich für eine Führungsposition qualifiziert ist. Diese Zahlen sprechen für sich: Die Arbeitswelt scheint voll von Vorgesetzten zu sein, die besser keine geworden wären.

Hinzu kommt: Die Covid-19-Pandemie hat viele Probleme mit Chefs noch »geboostert«. Zunächst erschienen Quarantäneregeln und Homeoffice manchen vielleicht sogar als ein Gewinn, weil die physische Nähe zu den Vorgesetzten entfiel. Mit der Zeit aber mussten viele von uns feststellen, dass diese veränderte, deutlich reduzierte Kontaktform auch enorme Nachteile hat und Stress, Frust und Aggression in einem ganz besonderen Maße wecken kann. Jetzt verschwimmen die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit noch mehr, und die ständige Verfügbarkeit über Smartphone und Computer wurde immer selbstverständlicher. Immer häufiger muss man damit rechnen, dass der Chef sich auch abends oder am Wochenende meldet. Hatte einen die oder der Vorgesetzte ohnehin schon auf dem Kieker, fällt es nun umso leichter, die Mitarbeitenden auszugrenzen, zu verunsichern, zu benachteiligen und unter Druck zu setzen. Und wie in anderen Bereichen auch ließ die besondere Arbeitssituation in Pandemiezeiten so manche Maske von den Chef-Gesichtern fallen.

Die persönlichen Defizite von Führungskräften, die Arbeitnehmer tagtäglich erleben und erleiden, sind so unterschiedlich wie erschreckend. Viele dieser Geschichten bekommen wir zu hören, wenn wir in unserem *Büro für Berufsstrategie* in Berlin Menschen bei Problemen in der Arbeitswelt beraten (Namen u. Orte haben wir aus verständlichen Gründen geändert.). Oft steht die Entscheidung für einen Arbeitsplatzwechsel bereits fest. Das mit Abstand am häufigsten genannte Motiv für diese Veränderung ist nicht etwa der Wunsch nach mehr Geld oder anderen Aufgaben, verbunden mit mehr Verantwortung. Es sind die untragbaren Zustände an ihrem Arbeitsplatz, die die Menschen aus ihrer Firma treiben. Und ganz oben auf der Liste der häufigsten Gründe stehen – die Chefs.

Da ist der Bürgermeister, der an sommerwarmen Werktagen nicht vor 11 Uhr im Rathaus erscheint und dieses spätestens zwei Stunden später wieder verlässt mit der Bemerkung: »Der Tag ist zu schön, um ihn mit Arbeit zu verbringen.« Seine Mitarbeiter im Sozialamt aber qualifiziert er als faule Hunde ab, die nur das Geld zum Fenster hinauswerfen würden.

Erschreckt hat uns auch der Abteilungsleiter einer Versicherung, der seinem langjährigen Mitarbeiter nach einer Wirbelsäulen-OP keinen ergonomischen Bürostuhl gewährt. Auf die Bitte des Mitarbeiters, den Bürostuhl auszutauschen, sieht er diesem eine Weile stumm, aber tief in die Augen und gibt ihm dann zischend zur Antwort: »Sie wünschen sich einen Stuhlaustausch? Und ich wünschte, ich könnte Mitarbeiter wie Sie austauschen.«

Geht es noch schlimmer? Leider ja: Da wäre auch der Pflegedienstleiter, der uns sprachlos macht. Nachdem seine

Mitarbeiterin ihm mitgeteilt hat, dass sie schwanger ist, fragt er: »In der wievielten Woche sind Sie denn?« – »In der zehnten«, lautet die Antwort, die der Vorgesetzte mit der Bemerkung kommentiert: »Dann kann es ja noch weggehen.«

Im Laufe der Lektüre dieses Buches werden Sie möglicherweise immer mal wieder denken: »Genauso ist es auch bei uns. In meiner Firma werden wir von einem ganz ähnlich irren Chef schikaniert.« Unserer Erfahrung nach ist das nicht etwa ungewöhnlich, sondern leider Alltag in Deutschland.

Wir wollen Ihnen mit unserem Buch zeigen, dass Sie nicht allein sind: Unzählige Mitarbeiter in Deutschland leiden über die Maßen unter ihren Vorgesetzten. Vor allem aber wollen wir Sie dabei unterstützen, solche Situationen besser zu bewältigen und den Umgang mit toxischen oder gar psychopathischen Chefs möglichst unverletzt zu überleben. Wenn auch Sie es mit einem irren Chef zu tun haben, wird Ihnen schon die Erkenntnis helfen, dass nicht *Sie* mit der Einschätzung über Ihren Vorgesetzten falschliegen oder sich gar etwas einbilden, sondern dass es tatsächlich Ihr Vorgesetzter ist, der eine Macke hat oder sogar Merkmale eines Psychopathen aufweist. Denn gerade Psychopathen sind gut darin, ihrem Umfeld das Gefühl zu geben, alle anderen seien »falsch« und nur sie seien richtig. Was in deren Köpfen vorgeht, erinnert an den alten Witz über den Fahrer, der im Autoradio die Durchsage hört:

»Warnung! Auf der A5 kommt Ihnen ein Geisterfahrer entgegen.« »Von wegen einer ...«, sagt der Mann am Steuer, »Hunderte!«

Wer die durchgeknallten Chefs sind, warum sie so (geworden) sind und was sie an- und umtreibt, werden wir in diesem Buch im Detail ausleuchten. Wir erläutern, warum wir bei manchen Menschen den Eindruck haben, dass sie nicht ganz richtig ticken – und ziehen klar die Grenze, ab wann wir es tatsächlich mit

echten Psychopathen zu tun haben. Als Psychologen zeigen wir anhand einer Typologie von zehn der am häufigsten auftretenden Psychopathen-Typen in Führungspositionen, welcher Typ Chef Ihnen das (Arbeits-)Leben zur Hölle macht, wie Sie sich vor ihm schützen und wie Sie einen erträglichen Umgang mit der Situation finden können – oder ob es nicht doch sinnvoller ist, den Schauplatz des Schreckens schnellstmöglich zu verlassen.

In diesem Buch ist meist von »Psychopathen« und »Chefs« die Rede. Natürlich gibt es auch Psychopathinnen in den Führungsetagen von Unternehmen und Organisationen, wenn auch deutlich weniger. Untersuchungen haben gezeigt, dass es in unserer Gesellschaft generell weniger Psychopathinnen als Psychopathen gibt. Das führt dazu, dass eben mehr Psychopathen als Psychopathinnen beim Führungspersonal zu finden sind. Deswegen sind in den meisten unserer Beispiele die Übeltäter auch männlich. Aus Gründen der Lesbarkeit verzichten wir darauf, in jedem Einzelfall die männliche und weibliche Formulierung zu verwenden. Abgesehen von den Beispielgeschichten und genderspezifischen Passagen im Buch sind in der Regel Personen jeglichen Geschlechts gleichermaßen gemeint. Wir hoffen auf Ihr Verständnis.

Sollten Sie zu denjenigen gehören, die so gar keine Probleme mit ihrem Chef haben, können wir nur hoffen, dass Sie auf Nervenkitzel stehen. Manche Geschichten in diesem Buch lassen auch uns nach all den Jahren noch die Haare zu Berge stehen. Sind Sie selbst betroffen, halten Sie durch – zumindest bis zum Ende dieses Buches. Denn wie enttäuscht, wütend oder sogar traumatisiert Sie auch sein mögen: Hilflös sind wir nie. Nicht einmal der schlimmste Chef-Psychopath kann Sie fertigmachen, wenn Sie es nicht zulassen.

Und nun lasset den Wahnsinn beginnen ...



PSYCHOS UND CO MITTEN UNTER UNS

Ticken die nicht ganz richtig?

»Was für ein Psycho!« – Diesen Gedanken haben wohl die meisten schon einmal über irgendeinen Vorgesetzten gehabt. Das Problem ist: Manchmal wissen Mitarbeiter gar nicht, wie recht sie damit haben. Zwischen »irre« und im medizinischen Sinne »psychisch krank« gibt es allerdings eine ganze Reihe von Abstufungen. Gehen wir gemeinsam auf Erkundungstour durch deutsche Büros: Wer sind die charakterlich eingeschränkt bis gar nicht geeigneten Ober-Bosse, Abteilungsleiter und all die anderen Vorsetzten jeglicher Hierarchieebene in unseren Unternehmen, die ihren Mitarbeitern das Leben zur Hölle machen?

Eigentlich haben wir alle ein Gespür dafür, was »charakterlich ungeeignet« bedeutet. Fachleute verstehen unter dem Begriff Charakter vor allem moralisch-ethische Einstellungen, die Bindung an Normen, Gewissensinstanzen und gesellschaftliche Werte sowie die entsprechenden Verhaltensreaktionen. Da scheint es jedoch bei vielen Chefs an einigem zu fehlen.

Wie zeigen sich ihre Defizite im Arbeitsalltag? Es sind beileibe keine Kleinigkeiten, die viele Führenden zu schlechten, untauglichen Chefs machen, im Gegenteil. Wissenschaftliche Unter-

suchungen haben gezeigt: In den Chefetagen tummeln sich besonders häufig Psychopathen. Um diesen kruden Sammelbegriff inhaltlich noch etwas zu präzisieren: Narzissten, Egomannen, tyrannische Sadisten, abgedrehte Neurotiker wie beispielsweise rechthaberische Dauernörgler, denen man es nie recht machen kann, kontakt- und kommunikationsgestörte Despoten, notorische Miesepeter mit Kontrollzwang und Verfolgungswahn ... und andere Schreckgespenster mit toxischem Verhalten.

Das bedeutet: Wer eine Führungsposition bekleidet, hat oftmals übersteigerte bzw. akzentuierte Persönlichkeitsmerkmale oder weist gar deutliche Persönlichkeitsstörungen auf. Auch vermeintlich »softe« oder eher ängstlich-depressive Persönlichkeiten üben Macht und Kontrolle aus, nur eben auf subtile und manipulative Weise – und zwar bevorzugt in öffentlichen Institutionen, Rathäusern, Rundfunkanstalten und anderen Einrichtungen des öffentlichen Rechts.

Wetten, Sie kennen selbst einige Vertreter der oben aufgelisteten Typen? Vielleicht nicht unter der jeweiligen Bezeichnung ... Aber wenn wir Ihnen diese »schlimmen Finger« beschreiben, fallen Ihnen sicher nicht nur Namen, sondern sofort auch jede Menge Bilder und Begebenheiten ein – aus dem privaten und sicherlich noch mehr aus Ihrem beruflichen Umfeld. Jeder kennt einen »Brüllaffen«, der schon bei Kleinigkeiten laut und unsachlich wird oder sogar austickt. Die meisten hatten es schon mit einem Kontrollfreak zu tun, der mit Argusaugen über seine Mitarbeiter wacht und ihnen keine Freiräume gestattet. Immer wieder anzutreffen ist zum Beispiel auch der ständig sorgenvolle Ausbremsen und Bedenkenträger, der stets einen Grund dafür findet, warum etwas nicht funktionieren kann oder garantiert schiefgehen wird. Und auch der kleinkarierte Korinthenkacker, der penibel auf jede Kleinigkeit achtet, ist in der Arbeitswelt keine Seltenheit.

Wenn die Alarmglocken leise läuten

Wenn Ihnen einer dieser Typen in der Arbeitswelt begegnet, beschleicht Sie wahrscheinlich ein ungutes Gefühl; Ihre inneren Alarmglocken beginnen zu läuten. Hoffentlich! Denn wenn Sie zu spät merken, dass Sie es nicht nur mit einem eher harmlosen Verwirrten zu tun haben, sondern mit einem gefährlichen Psychopathen, kann das schlimme Konsequenzen nach sich ziehen. Je nach Grad der Abhängigkeit, die Sie miteinander verbindet, können diese begrenzt schmerzhaft sein, aber auch so groß werden, dass sie existenziell bedrohliche Formen annehmen.

Im Privatleben kann man sich die Menschen, mit denen man sich umgibt, meistens aussuchen. Im Berufsleben ist das anders. Da ist die Wahrscheinlichkeit ziemlich hoch, sich mit einer der oben aufgeführten Persönlichkeiten arrangieren zu müssen. Ein allgemeingültiges Patentrezept für den Umgang mit Vorgesetzten, die von einer Persönlichkeitsstörung betroffen sind, gibt es nicht. Aber je nach Art und Ausprägung der Störung können wir Ihnen einige wichtige Hinweise geben, mit deren Hilfe ein distanzierter Umgang und damit ein »Überleben« am Arbeitsplatz vielleicht doch gelingen kann.

Wir möchten Ihnen Orientierung geben, damit Sie erkennen, mit wem Sie es zu tun haben, wenn Sie das Gefühl beschleicht, Ihr Chef verhält sich wieder einmal »irre«. Schon allein zu wissen, um was für einen Typus es sich handelt, kann enorm hilfreich sein. Die interessantesten und wichtigsten Fragen in dieser Situation lauten: Wie und woran erkennen Sie, ob und wie gefährlich Ihr Gegenüber ist? Wie gehen Sie am besten mit ihm um? Wie verhalten Sie sich, damit Sie nicht in eine Opferrolle rutschen?

Um sich einem besseren Verständnis und einem gesunden Umgang anzunähern, ist es erst einmal wichtig, sich die Un-

terschiede zwischen einer vielleicht nur leicht akzentuierten Persönlichkeit (Ihr Chef ist ein bisschen komisch), einer deutlichen Persönlichkeitsstörung (bei Ihrem Chef ist Vorsicht geboten) und einem tatsächlich psychopathischen Verhalten (Ihr Chef ist wirklich gefährlich) vor Augen zu führen.

Psychopathen – schwere Störung statt leichte Macke

Unter einem Brüllaffen oder einem Kontrollfreak, einem Ausbremsen oder einem Korinthenkacker können Sie sich leicht etwas vorstellen. Aber was kennzeichnet einen Psychopathen? Die meisten von uns haben eine ungefähre Vorstellung davon – selbst wenn sie letztendlich das zugrunde liegende Krankheitsbild mit seinen Symptomen nicht näher beschreiben könnten. Umgangssprachlich meint man, wenn man jemanden als Psychopathen bezeichnet, dass diese Person mehr als nur eine Schraube locker hat, ein sehr unangenehmer Mensch ist, wahrscheinlich sogar mit einem für seine Umwelt ernsthaft bedrohlichen Charakter.

Spontan kommen wohl den meisten Menschen als Erstes Serienmörder, Triebtäter und andere finstere Gestalten in den Sinn. Vielleicht erinnern Sie sich an Hannibal Lecter aus dem Film *Das Schweigen der Lämmer*. Oder Sie kennen noch Investment-Banker Patrick Bateman, den Protagonisten aus *American Psycho*, der seine innere Leere mit Koks-Partys, Sex-Orgien und Gewaltexzessen zu kompensieren versuchte. Diese Charaktere sind keine reine Erfindung von Buchautoren und Hollywood-Regisseuren. Aber so drastisch und offensichtlich treten Psychopathen selten auf. Ganz im Gegenteil. Psychopathen sind nicht leicht zu erkennen. Sie sind sehr geschickt darin, ihre inneren Abgründe zu verbergen. Und sie verstehen es,